

Martin Rößler

Die Wittenbergisch Nachtigall

Martin Luther
und seine Lieder

calwer

Martin Rößler
Die Wittenbergisch Nachtigall

Martin Rößler war nach dem Studium der Kirchenmusik und Theologie Musikdirektor am Evangelischen Stift in Tübingen, dann Pfarrer in Tübingen-Hagelloch und Reutlingen-Bronnweiler. Nach seiner Promotion und Habilitation war er außerplanmäßiger Professor für Praktische Theologie an der Universität Tübingen; er lebt jetzt im Ruhestand in Reutlingen-Bronnweiler.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7668-4368-5 (Print)

ISBN 978-3-7668-4378-4 (eBook / pdf)

Völlig neubearbeitete und erweiterte Fassung des Kapitels
»Martin Luther« aus: Martin Rößler, Liedermacher im Gesangbuch.
Liedgeschichten in Lebensbildern, Stuttgart 2001.

© 2015 by Calwer Verlag GmbH Bücher und Medien, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.

Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags.

Satz und Herstellung: Karin Class, Calwer Verlag

Umschlaggestaltung: Karin Sauerbier, Stuttgart

Druck und Verarbeitung: Mazowieckie Centrum Poligrafii –
05-270 Marki (Polen) – ul. Słoneczna 3C – www.buecherdrucken24.de

Internet: www.calwer.com

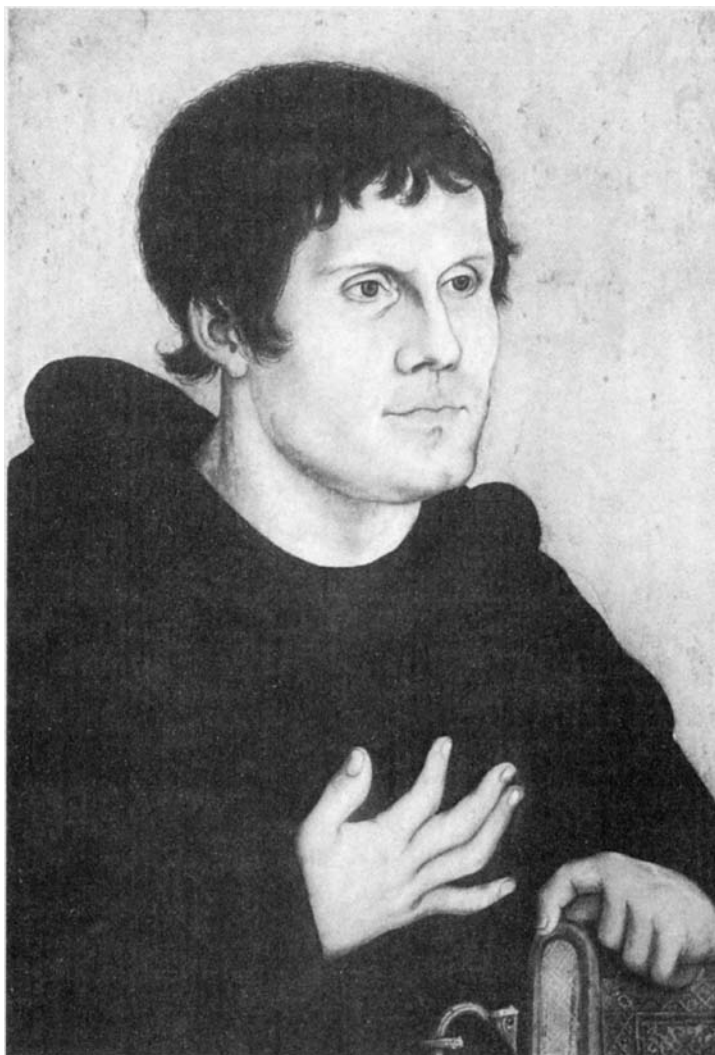
E-mail: info@calwer.com

Martin Rößler

DIE WITTENBERGISCH NACHTIGALL

Martin Luther und seine Lieder

Calwer Verlag Stuttgart



Martin Luther
Gemälde aus der Werkstatt von Lukas Cranach dem Älteren,
Wittenberg 1522–1524

Für allen Freuden auf Erden

kann niemand kein feiner werden,
denn die ich geb mit meim Singen
und mit manchem süßen Klingen.
Hie kann nicht sein ein böser Mut,
wo da singen Gesellen gut.
Hie bleibt kein Zorn, Zank, Hass noch Neid,
weichen muss alles Herzeleid.
Geiz, Sorg und was sonst hart anleit
fährt hin mit aller Traurigkeit.

Auch ist ein jeder des wohl frei,
dass solche Freud kein Sünde sei,
sondern auch Gott viel bass (besser) gefällt
denn alle Freud der ganzen Welt.
Dem Teufel sie sein Werk zerstört
und verhindert viel böser Mörd.

Das zeugt David, des Königs Tat,
der dem Saul oft gewehret hat
mit gutem süßen Harfenspiel,
dass er in großen Mord nicht fiel. (1 Sam 16,23)

Zum göttlichen Wort und Wahrheit
macht sie das Herz still und bereit;
solchs hat Elisäus bekannt,
da er den Geist durchs Harfen fand. (2 Kön 3,15ff.)

Die beste Zeit im Jahr ist mein,

da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

Viel mehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musiken ein' Meisterin.
Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht;
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm ein' ewigen Dank.

Martin Luthers VORREDE AUF ALLE GUTE GESANGBÜCHER
zu Johann Walters LOB UND PREIS DER LÖBLICHEN KUNST
MUSICA, Wittenberg 1538

Recht spät beginnt *die Wittenbergisch Nachtigall*, / *die man jetzt höret überall*, ihre süßen Weisen zu singen. Mit diesem bezeichnenden und beziehungsreichen Vergleich begrüßt Hans Sachs (1494–1576), der Nürnberger *Schub-/macher und Poet dazu*, den Mönch Martinus im Sommer 1523 mit einem langen Spruchgedicht; und er benennt ihn so, bevor noch dessen erste Lieder vorliegen – ahnungsvolle Vorausschau oder dezente Aufforderung?

Martin Luther – am 10. November 1483 in Eisleben geboren – kommt schon früh mit dem geistlichen Singen und Spielen in Berührung. Ein emotionales Erleben der Musik verbindet sich bei ihm mit bildungsreichem Wissen und Wort-Ton-schöpferischem Können. An den Lateinschulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach, die er nacheinander besucht, wird mit Liedern der Unterricht eröffnet und geschlossen. Liturgischer Gesang in der Messe, bei Beerdigungen und festlichen Anlässen gehört zu den Pflichten der

Schüler, und als Singgruppe, *Kurrende* genannt, ziehen sie mit lateinischen und volkstümlich deutschen Weihnachts- und Osterliedern von Haus zu Haus. *Partekenhengst* sei er gewesen, erzählt Luther, der sich auf diese Weise ein Stückchen Brot als Almosen für den Lebensunterhalt ersingt; Frau Ursula Cotta in Eisenach soll ihm wegen seiner schönen Stimme besonders zugetan gewesen sein.

Im Sommer 1501 schreibt er sich als Student an der Universität in Erfurt ein. Musik als Theoriefach ist im System der *Septem artes liberales*, der Sieben Freien Künste verankert. Luther lernt die Zahlenlehre des Pythagoras, wie der ganze Kosmos in gesetzmäßigen Proportionen schwingt und singt: Sphärenharmonie, Weltenklang zu Ehren Gottes, *als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten* (Hiob 38,7). Er lernt die Ethoslehre des Platon, wie die Musik ein edles Menschenbild und ein ganzes Staatsgefüge formt, und er kann nachfühlen, wie der Kirchenvater Augustin von der Macht der Musik überwältigt und von der Süße der Hymnen zu Tränen gerührt wird. Der Humanist Crotus Rubeanus bemerkt zu Luther: *Du warst einst in unserer Burse (Studentenheim) ein gelehrter Philosoph und Musicus*. Er spielt Querpfeife, und als er sich einmal mit dem Degen verletzt, den er als Student trägt, benützt er die Genesungszeit, um sich das Lautenspiel beizubringen; er improvisiert und bearbeitet mehrstimmige Liedsätze, und mit seinem *kleinen tumperen Tenor*, der hohen hellen Stimme, singt er dazu.

Im Sommer 1505 tritt Luther in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten ein, zwei Jahre später wird er zum Priester geweiht. Die Stundengebete nimmt er geistlich und musikalisch ernst; er lernt die Welt der gregorianischen Psalmen, Antiphonen und Responsorien, Hymnen und Sequenzen kennen. Aber er singt nicht locker und gelöst wie früher; er ringt um einen gnädigen Gott, um Glaubensgewissheit und Seelenfrieden. Er studiert Theologie und hält